Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 14

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Betreffend Transport von Gefrierfleisch

Lieber Nebelspalter!

Am Morgen des so trüben Sonntags 11. III. 34 ist es in den Wagen des Gotthardzuges No. 154 unbehaglich: 15° sagt der Reisende, 16° berichtigt der Kondukteur in Arth-Goldau. Jener sah eben etwas von rechts, dieser etwas von links auf das Thermometer, gemäss dem Standpunkt; also 15,5°. Das ist wenig während der Fahrt, wenn es durch alle Ritzen «zieht». Seit der Abfahrt von Zürich sinkt das Thermometer dem Schalter zum Trotz, der auf warm steht. In Erstfeld keine Besserung. Der Kondukteur erklärt: «Wissen Sie, das Wärmebedürfnis ist sehr individuell». Zweifellos, der Kondukteur hat ein anderes als der Rekonvaleszent, der nach Locarno fährt.

Der zweite Kondukteur erklärt, ja wir heizen mit Dampf und manipuliert kräftig am Heizhebel. In Wassen: alle Heizkörper sind kühl. Der Kondukteur: «Ja, man hätte von Zürich besser vorheizen sollen. Wissen Sie, der lange Aufenthalt in Arth-Goldau»; (als hätte ich diesen besonders begehrt). Die Ausländer sind übrigens voll Lobes über die Heizung der S.B.B., den meisten wird es bei uns bald zu heiss. Es beklagt sich ja auch niemand hier.» Inzwischen hatten die Reisenden nur ihre Mäntel angezogen. Kurz vor Göschenen erscheint der Kondukteur wieder, diesmal freudestrahlend: «Kommen Sie, sehen Sie zum Fenster hinaus! In dieser Kurve, sehen Sie?» Und in der Tat, der Zug, der in kühler Majestät die Rampe erklimmt, zieht hinter sich her einen mächtigen Schweif schön weissen Dampfes. «Sehen Sie dort hinten, der Schlauch ist geplatzt; gerade vor dem Heizwagen ist er geplatzt! Jetzt wissen Sie, warum wir kalt haben.» «Also doch nicht so behaglich?» «Ja, elektrisch können wir eben nicht heizen, weil zwischen Lokomotive und Personenwagen ein italienischer Furgon eingeschaltet ist. Jetzt wissen Sie's!» Ich weiss: vorne und hinten mächtige Wärmequellen; aber hinten der geplatzte Schlauch, vorne der böse italienische Furgon, dazwischen der kalte Zug, die greifbarste Verkettung unglücklicher Umstände, die man sich denken kann. Bei jedem Eisenbahnunglück wird sie ja geflissentlich angerufen, hier ist sie Wirklichkeit. Die Reisenden glauben aber nicht, dass die Direktion der Bundesbahnen glaube, das Publikum sei so dumm und glaube, dies sei eine Rechtfertigung. Es ist doch nur ein Bild für das, was man «laisser aller» nennen kann, das deutsche Wort dafür wäre unhöflich, nicht wahr?

Die Hauptsache: von Faido an beginnt es im Zug behaglich warm zu werden. Schade, dass ich in Bellinzona aussteigen muss.

Grüezi. -ff-

Noch weiter gegen Süden wird es in den Zügen noch wärmer, versichert mir ein Fachmann. Man mus dort Zuschlag zahlen, um so kühl zu reisen, wie hier zu gewöhnlicher Taxe. Aber die Menschen sind halt nie zufrieden!

Furchtbarer Zweifel

Da beanstandet einer die Glosse betreffend den Bieler Streit über das Kleinschreiben ...

Der verfolgte floh ... wenn das ein «Sätzlein» ist, so wird der Gemeinderat von Biel das schon erklären können, sofern er besser bewandert ist in der Grammatik als der Nebelspalter! ... aus was besteht ein Satz?

Wird der Nebelspalter revozieren? oder repopieren??

Ausnahmsweise wird nicht repopiert, denn wir bezweifeln allen Ernstes, ob Sie die sinnige Pointe kapiert haben. Sonst erklären Sie uns einmal nach den Regeln der Grammatik, ob der Satz bedeute:

Der verfolgte Floh,
oder: Der Verfolgte floh.

Da hat folgendes schon mehr Faden:

Gäll du hast keine schreibmaschine, oder haust du beim schreiben nie daneben? sonst wüsstest du, dass man meist bei der umschaltung danebenhaut und dass man 95% weniger fehler machen würde und 50% schneller schreiben könnte, wenn man nicht auf die ver ... folgten grossen buchstaben zu achten brauchte.

übrigens, wie unterscheidest du die grossen und die kleinen buchstaben beim sprechen? bieler.

Das ist tatsächlich Problem ... und darum lässt man sich besser alles schriftlich geben. Ein amüsantes Beispiel, etwa in Form eines Schenkungsversprechens, fällt mir leider momentan nicht ein. Bleed aber wahr!

Kritischer Brief

Herren Beau und Bö!

Besten Dank für das, was beilag, und die begleitenden Zeilen. Komisch, die Geschmäcker sind halt verschieden. Es freut mich, zu hören, dass Bö bei diesem Rückporto-Fall nicht beteiligt ist.

An der letzten Nummer habe ich leider wieder einiges auszusetzen, was mir der Spalter hoffentlich nicht übelnehmen und noch weniger als Racheversuch aufnehmen wird — das sei ferne!

Hier das Sündenregister:

Die «hochaktuellen Beförderungen» sind ein schlechter Ersatz für den fehlenden «Witz der Woche».

Zwei Witze — Dass die beiden den Ernsti anpumpen wollten, ist doch gar kein Witz. Wenn «die vom Nebelspalter» galizische S-Juden wären, hätten sie ihn jedenfalls nicht honoriert.

Die Frau mit den Unerkannten Zusammenhängen ist gut, aber bei der Frau ist etwas nicht ganz in Ordnung, etwas, das mich an primitive Negerplastiken, die ich kürzlich sah, erinnert. Schauen Sie mal nach, lieber Bö! — Der vom Haar in der Suppe (Rire) ist nun wirklich nicht mehr so neu, dass ihn der Nebelspalter ausdrücklich als Ausdruck des «lachenden Auslandes» bringen müsste.

Dafür ist die «aufgehobene Rechte» 1 A. Der «Witz» auf Seite 6 links unten ist nicht geistreich genug, um die — Verzeihung — Geschmacklosigkeit zu rechtfertigen.

Das Histörchen vom Schnarcher in der Bahn ist reichlich lang. Wenn man zu viel Wasser mit zu wenig Kaffee mischt, so wird der letztere bekanntlich zu dünn.

Und dann mein Briefchen. Die «Takt- und Geschmacklosigkeit» hätte man ruhig stehen lassen können, die bezüglichen Pflastersteine hätte ich mit Vergnügen aufs Haupt genommen. Eine Symphonie, die bloss aus einem Bestandteil — in diesem Fall Witzlosigkeit — besteht, ist übrigens keine Symphonie. Ferner stelle ich mir vor, dass einem Uneingeweihten der Zusammenhang zwischen Prof. Wiegand und der Zürcher Fasnacht etwas schleierhaft vorkommt.

So, jetzt isch aber gnueg Heu dunne! Ein kleines Tröstchen: Der Rest war sehr gut.

— Nichts für ungut und freundliche Grüsse

Ihr Ego.

— wir übergeben Ihren Brief hiemit der Rache jener Mitarbeiter, deren Beiträge Sie angreifen. Sie können sich freuen!

Menu

Schickt uns ein Gönner eine Menukarte, da steht:

Mittag: Suppe, Spinat mit boschierten Eier.

Leider fehlt die erschütternde Glosse.

Filmstilblüten — gut aber zu länglich.

Alte Hitlerwitze — werden überhaupt nicht honoriert.

Hoffmannstropfen — aber, aber!

d'Apothek — geht nöch.

Männliche Konkurrenz — geht ins Arfükobe.

S.A. marschiert — zu wahr, um schön zu sein.

Der Herr in Bangkok — Gruss Beau!